Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 37

Artikel: Ein Wort zur Milde

Autor: L.J.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wort zur Milde.

Gewöhnlich, wenn über Grammatik gewettert wird, meint man damit die deutsche. Da meine ich, man sollte derartige Gewitterwölklein sich etwas verziehen lassen und ihnen keine Blitze und Platzregen entlocken wollen; denn man muß da doch wohl unterscheiden zwischen den Jungen, die schon deutsch können und zwischen denen, die sich die deutsche Sprache aneignen müssen. Für die erstern kann es langweilig werden, wenn ein langweiliger Lehrer gar viel Grammatik treibt; die meisten Schüler meinen eben, sie können schon deutsch und wollen darum lieber etwas anderes lernen, ich will nicht sagen, treiben. Indessen, wenn einer nur ruhig nachdenken würde, so könnte er finden, daß er sich aus der deutschen Grammatik noch dies und das zu Nutzen machen könnte. Eine und dieselbe Erfahrung kann ein Lehrer der ersten Klassen eines Gymnasiums stets machen beim Beginne eines neuen Schuljahres, und es ist diese: die neuen Schüler haben von den Termini-technici keinen Dunst. Was ein Substantiv, Adjektiv, Pronom, Adverb usw. ist, und was deklinieren und konjugieren heißt, sollte man wissen, aber man weiß es nicht. Auch die vier Kasus (Fälle) wie Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ, sind fremde Sachen, und dem vierten Fall, dem Wen- und Wasfall (Akkusativ), wird in den Volksschulen auch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Und so gibt es denn große Schwierigkeiten, besonders im Lateinischen, wo man keinen Artikel (Geschlechtswort) hat.

Anbei erneuert sich die alte Erfahrung fortwährend, daß der, welcher in der deutschen Grammatik gute Kenntnisse besitzt, im Erlernen anderer Sprachen am leichtesten tut und darum darin auch am meisten erobert.

Wer dann aber die deutsche Sprache erlernen muß, d. h. wer kein geborener Deutscher ist, der muß in Gottes Namen die deutsche Sprache aus der Grammatik kennen lernen, wie nun Lateinisch, Griechisch, Französisch u. s. f. zu lernen, ganz selbstverständlich die lateinische, französische, u. s. w. Grammatik zur Hand genommen werden muß. Es bleibt aber immerhin ein großer Unterschied zwischen Grammatiken für eine und dieselbe Sprache. Die Grammatik aber für die deutsche Sprache soll vor allem kurz und klar sein, so wird die etwas trockene Speise lieber genossen und leichter verdaut. Bei dem schweizerischen Schulsystem, wo nämlich in wenigen Jahren so vieles sollte gelehrt und gelernt werden, sollten die Schulbücher überhaupt in prägnantischer Kürze und klarster Uebersicht abgefaßt sein.

So möchte ich denn zu diesem Aufsätzchen ein Wort zur Milde einlegen. Man denke einerseits an die Wichtigkeit auch der deutschen

Grammatik; andererseits suche der, welcher auf dieselbe nicht gut zu sprechen ist, nach einer kleinen aber klaren deutschen Grammatik, dann wird sein Blut nicht vergallt und sein Humor nicht vergrollt werden. Eine deutsche Grammatik dieser Art wäre zu erhalten in der Buchhandlung von Julius Risch in Chur, betitelt „Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprache von P. Ursizin Simeon O. S. B. Disentis".

Und schließlich, wenn man für sich der Grammakik nicht rosig gestimmt ist, so soll man den andern die Mißstimmung nicht kund tun und nicht schon zum Voraus ihnen eine Abneigung vor etwas Schwierigem aber Notwendigem einimpfen. L. J. H.

Literatur.

Heinrich Kerp: **Lehrbuch der Erdkunde.** — Ausgabe A. **Sonderausgabe für die Schweiz.** — 9. bis 12. Auflage. Trier. — Verlag vor Frdr. Linth, Buchhandlung. — 433 Seiten Text, — 117 Bilder, wovon 63 separat. — Preis: Mk. 3.90.

Vielfach wurde bis in unsere Zeit hinein in den Schulen die politische Geographie zu stark betont. Und da ein Extrem das andere hervorruft, so tritt da und dort in den Mittelschulen das geologische Prinzip zu sehr in den Vordergrund.

Freudig ist deshalb das vorliegende Werk: Lehrbuch der Erdkunde von Heinrich Kerp, zu begrüßen, das in so ausgezeichneter Weise die beiden Prinzipien verbindet.

Von den Naturbedingungen: der geologischen Beschaffenheit, dem Klima etc. ausgehend, kommt der Verfasser folgerichtig auf die diesen Naturverhältnissen entsprechende Kulturentwicklung der Völker zu sprechen.

Dieses synthetische Verfahren wirkt überaus belebend und zur Selbsttätigkeit anregend. — Aus diesem Vorgehen erwächst dem Buche auch die für einzelne Gebiete überaus klare Gliederung:

1. das Landschaftsbild,
2. das Kulturbild,

eine Gliederung, die methodisch von großem Werte ist. — Allen Hauptabschnitten des Buches ist eine allgemeine Einleitung voraus geschickt. Das Werk zerfällt in sechs Teile:

1. Grundzüge der allgemeinen Erdkunde. 2. Die außereuropäischen Erdteile nebst den deutschen Kolonien. 3. Die Länder Europas (außer Deutschland und die Schweiz). 4. Deutschland. 5. Die Schweiz. 6. Welthandel, Weltverkehr, Weltstellung der führenden Staaten.

In dieser Sonderausgabe für die Schweiz, 1911, ist 50 Seiten stark die Schweiz besprochen. All' die geologischen Erörterungen, beruhend auf den neuesten wissenschaftlichen Forschungen, sind klar und anschaulich dargestellt. In reizvollen Einzelschilderungen finden wir das Prinzip der Anschaulichkeit vortrefflich durchgeführt. Die Kulturentwicklung ist überaus interessant zur Darstellung gebracht.

Es ist eine Freude, nach diesem Werke zu arbeiten! Besonders seien noch hervorgehoben die klaren Merksätze im allgemeinen Teile und die zum großen Teile guten bis vorzüglichen Bilder. —